Datum: 28.12.2023

Der Bund

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
https://www.derbund.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'945
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 17
Fläche: 121'691 mm²

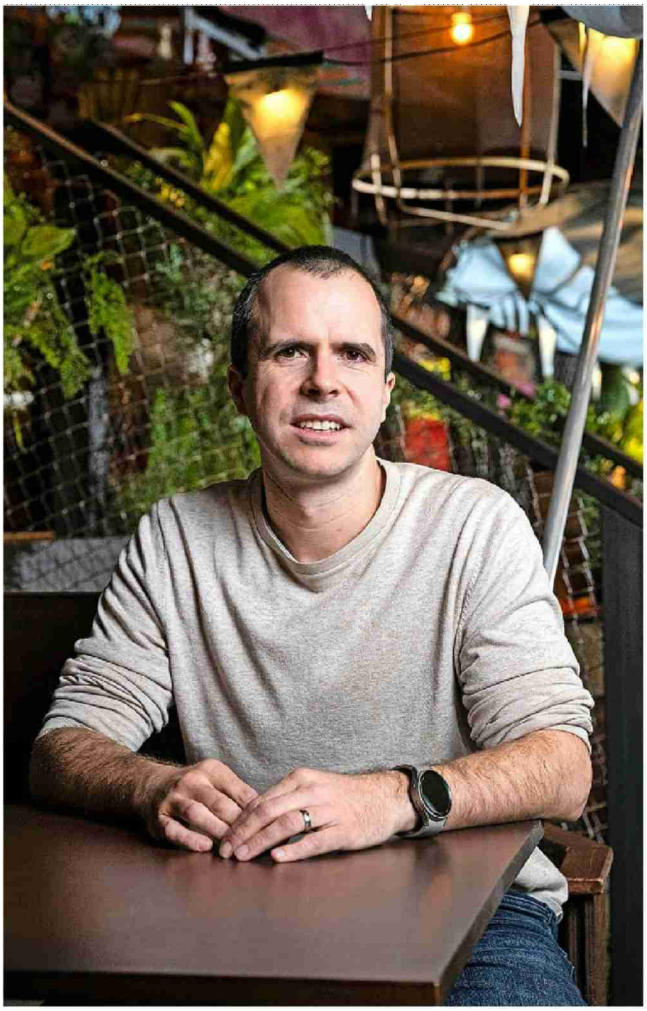
Auftrag: 3017989
Themen-Nr.: 571.095

Referenz: 90467138
Ausschnitt Seite: 1/4

FAMILIE WIESNER GASTRONOMIE

Die Bargeldfrage bewegt Berns Gastroszene

Cashless auf dem Vormarsch Banknoten und Münz verlieren an Bedeutung. Die Folge: Erste Lokale akzeptieren kein Bargeld mehr. Doch gibt es Beizen, wo noch immer gilt: Nur Bares ist Wahres.



Manuel Wiesner hat sämtliche 31 Restaurants seines Familienunternehmens auf cashless umgestellt. Foto: Raphael Moser

Setzen voll und ganz auf Bargeld: Lou und Dano Güntert von der Berner Kultkneipe «3 Eidgenossen». Foto: Franziska Rothenbühler

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG

ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch

Datum: 28.12.2023

Der Bund

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
https://www.derbund.ch/

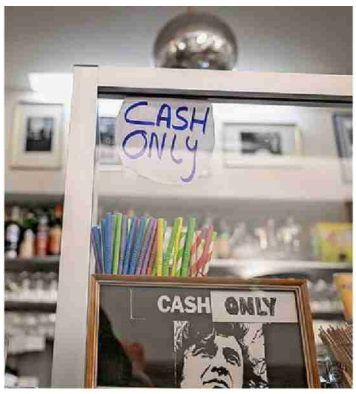
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'945
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 17
Fläche: 121'691 mm²

Auftrag: 3017989
Themen-Nr.: 571.095

Referenz: 90467138
Ausschnitt Seite: 2/4

Im Restaurant Nooch wird darauf hingewiesen, dass Bargeld unerwünscht ist. Foto: rmo



Im «3 Eidgenossen» will man das «Cash only»-System überdenken. Foto: rot

Michael Bucher

Es ist Freitagmittag im Berner Westside. Im Restaurant Nooch bricht die mittägliche Rushhour an. Das Personal wirbelt umher, die Wok-Pfannen dampfen, während Jazzklänge die Gäste berieseln.

«We are cashless» – wer das asiatische Lokal mit seinen 150 Plätzen betritt, begegnet diesem Hinweis an mehreren Orten. Die Miso-Suppe oder das Massamam-Curry gibts also nur gegen Bezahlung mit Karte oder App, Bargeld wird nicht mehr akzeptiert. Seit dem 11. Dezember ist das hier so.

Nooch Asian Kitchen ist eine Gastrokette der Familie Wiesner Gastronomie AG (FWG). Zum Portfolio des Zürcher Familienunternehmens gehören schweizweit 31 Restaurants, darunter weitere Ketten wie The Butcher und Negishi Sushi Bar. Mittlerweile sind alle Niederlassungen auf das Cashless-System umgerüstet – auch die vier in Bern. Mit der konsequenten Abkehr vom Bargeld nimmt die FWG in der Schweiz eine Vorreiterrolle ein.

Pandemie hat Wandel beschleunigt

Auftritt von Geschäftsführer Manuel Wiesner: Die Haare sind kurz geschnitten, die Garderobe ist mit Jeans und Pullover schlicht gehalten. Der 37-Jährige redet schnell und präzise. Er hat die passende Antwort parat, bevor die Frage zu Ende gestellt ist. Etwa jene, wie es zur Abkehr vom Bargeld kam. «Das Kosten-Nutzen-Verhältnis stimmt schlicht nicht mehr», sagt er. Während seine Gastrokette 2017 noch einen Bargeldanteil von 64 Prozent hatte, beträgt dieser heute weniger als 5 Prozent.

Der tiefe Wert hat laut ihm vor allem mit der Altersstruktur seiner Kundschaft zu tun. «Unsere Gäste sind im Durchschnitt 25 bis 40 Jahre alt und einen urbanen Lifestyle gewohnt.» Alle hätten eine Kreditkarte oder Twint. «Für sie ist es völlig normal, ohne Bargeld unterwegs zu sein.» Wiesner ist sich jedoch bewusst: «Für einen ländlichen Gasthof wäre es deutlich schwieriger, komplett auf cashless umzustellen.»

Was sich in den Lokalen der Familie Wiesner im Kleinen abspielt, entspricht einem gesamtgesellschaftlichen Wandel: Herr und Frau Schweizer bezahlen immer weniger mit Bargeld. Die Corona-Pandemie hat diesen Trend beschleunigt. Während 2019 noch fast die Hälfte aller Zahlungen mit Bargeld durchgeführt wurden, ist es heute nicht einmal mehr ein Drittel. Debit- und Kreditkarten kommen zusammen auf rund 45 Prozent. Immer beliebter wird auch das Bezahlen via Apps wie Twint oder Apple Pay (18 Prozent).

Bei den Gebühren nachgebessert

Zahlt sich ein komplettes Umstellen auf elektronisches Bezahlen am Ende aus? «Davon bin ich überzeugt», sagt Manuel Wiesner. Er rechnet damit, dass die 31 Restaurants zusammen rund 50'000 Franken einsparen – im Monat! Er verweist auf die «versteckten Kosten», die beim Umgang mit Bargeld anfallen: Der Bezahlprozess dauert länger. Es muss stets dafür gesorgt werden, dass genügend Bargeld in der Kasse ist. Dieses muss nach Schichtschluss von Hand gezählt und am Abend sicher zur Bank transportiert werden.

Umgekehrt fallen für Unternehmen jedoch Gebühren an, wenn ihre Kundschaft mit Karte oder Twint zahlt. Diese können gerade für kleinere Geschäfte zu einem erheblichen Kostentreiber werden. Dies bekam letztes Jahr etwa das Café Apfelgold in der Länggasse in Bern zu spüren. Weil seit der Corona-Pandemie immer mehr Gäste mit Karte zahlen, stiegen die Gebühren von rund 2000 auf 4747 Franken im Jahr. Dies machten die Betreiber auf Social Media publik. Seither weist ein Kleber beim Eingang darauf hin, dass man Barzahlungen bevorzuge.

Mit einem «Gebührenschock» rechnet Manuel Wiesner nicht: «Wir konnten bei den Verhandlungen mit den Zahlungsunter-

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch

Datum: 28.12.2023

Der Bund

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
https://www.derbund.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'945
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 17
Fläche: 121'691 mm²

Auftrag: 3017989
Themen-Nr.: 571.095

Referenz: 90467138
Ausschnitt Seite: 3/4

FAMILIE WIESNER GASTRONOMIE

nehmen die Gebühren senken.» Wie hoch diese nun sind, will er nicht sagen, sie befänden sich aber «deutlich unter dem Standardsatz von rund 1,4 Prozent». Laut ihm gilt: Je mehr Umsatz ein Geschäft mit Kartenzahlungen macht, desto bessere Konditionen lassen sich aushandeln. Er verbannt auch die These, dass bei Kartenzahlungen das Trinkgeld abnimmt, ins Reich der Mythen. «Das hat sich zumindest bei uns bislang nicht bestätigt.»

Für den Platz Bern sei es für ein erstes Fazit noch zu früh, sagt er. Aus Niederlassungen, die schon früher auf cashless umgestellt haben, weiss er jedoch: Die Leute gewöhnen sich schnell daran. Zu Beginn habe es schon einige gegeben, die Kritik geübt und gedroht hätten, nicht mehr wiederzukommen. «Doch die meisten kommen wieder», ist er überzeugt, «man geht ja in ein Restaurant wegen des Angebots und nicht wegen der Bezahlmethode.»

Szenenwechsel in die obere Rathausgasse in der Berner Altstadt: Es ist 11 Uhr, und Dano Güntert öffnet die schmale Holztür zu seiner Bar. Graue, zusammengebundene Haare, sonore Stimme und immer einen lockeren Spruch im Repertoire – Güntert ist ein Beizer von altem Schrot und Korn. Dasselbe gilt für das Lokal, in dem er seit dreissig Jahren tätig ist – davon sechzehn als Pächter. Mit ihrem über hundertjährigen Bestehen ist das «3 Eidgenossen» eine Institution in Bern.

Vom Charme des Papiergeldes

Eine Kneipe auch, wie es sie immer weniger gibt: eng und schlauchförmig, mit knarrenden Holzbänken und einer übersichtlichen Getränkekarte, die ohne 87 Gin- und Tonic-Sorten auskommt. Dazu passt, dass die alternative Szenebeiz seit Jahr und Tag nach dem Grundsatz geschäftet: Nur Bares ist Wahres. «Cash only» heisst es schon an der Eingangstür. Auch drinnen am Tresen findet sich der Hinweis – bebildert mit dem Konterfei von Johnny Cash. Szenenkneipen-Humor.

Das «3 Eidgenossen» ist mit seiner Geldpolitik quasi die Antithese zu den Gastroketten der Familie Wiesner. Warum der konsequente Verzicht auf Plastikgeld? «Ich bin sehr altmodisch, was das anbelangt. Digitalem Kram gehe ich, so gut es geht, aus dem Weg», meint Güntert, während ein Sound durch den Raum wabert, der sich fernab von Mainstream-Radio-Pop bewegt. Immerhin steht seit knapp zehn Jahren eine digitale Kasse hinter der Theke. Jene davor gab beim Öffnen noch das typische «Ka-Ching»-Geräusch von sich.

Das Knistern der Noten, das Klimpern der Münzen – das alles würde dem 56-jährigen Wirt fehlen. «Ich habe gern Bargeld in den Händen. Ich mag sogar seinen Geruch.» Darüber muss Dano Günterts Tochter Lou schmunzeln. Sie arbeitet ebenfalls in der Bar. Auch wenn ihre Sentimentalitäten etwas weniger weit gehen als die ihres Vaters, so findet auch sie: Das Bezahlen in bar macht einen Teil des Charmes ihres Lokals aus.

Klar distanzieren wollen sich die zwei von libertären Kreisen, die sich mit dem Festhalten an Barzahlungen dem angeblichen «Überwachungsstaat» entziehen wollen. Es komme selten vor, dass sich solche Leute in ihre Beiz verirrten, sagt Lou, «es ist in Bern ja bekannt, dass wir eine eher linke Kneipe sind».

Obwohl sich der Bundesrat erst Ende 2022 in einem Bericht für den Erhalt von Bargeld starkgemacht hat, treibt offenbar nicht wenige die Angst um, dass Münzen und Banknoten durch die Hintertür abgeschafft werden. So kamen Anfang Jahr über 100'000 Unterschriften für die Volksinitiative zum Erhalt von Bargeld zusammen. Hinter der Initiative steckt die Freiheitliche Bewegung Schweiz. Die von einem ehemaligen SVP-Politiker präsidierte Vereinigung hat vor zwei Jahren etwa auch die Volksinitiative gegen eine Impfpflicht eingereicht.

Neben der Furcht vor dem «gläsernen Bürger» betonen die Initianten den Vorzug, dass man mit Bargeld auch bei einem Stromausfall oder Hackerangriff bezahlen könne. Zudem kritisieren sie, dass insbesondere ältere Leute ausgeschlossen werden, wenn Bargeldzahlungen zunehmend unerwünscht sind.

Junge zahlen kaum noch in bar

Tatsächlich offenbart sich beim Thema Bargeld ein Generationengraben. Während über 55-Jährige bei 53 Prozent ihrer Transaktionen mit Münz oder Noten zahlen, beträgt dieser Wert bei den 15 bis 24-Jährigen bloss noch 21 Prozent. Dies geht aus einer letztes Jahr durchgeführten repräsentativen Umfrage der Schweizerischen Nationalbank (SNB) hervor. Obwohl die grosse Mehrheit der 2000 Befragten nicht auf Bargeld verzichten möchte, schreibt die SNB: Der Trend zu bargeldlosen Zahlungen dürfte sich in den nächsten Jahren fortsetzen.

Auch bei den «3 Eidgenossen» merkt man diesen Trend. Zwar

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch

Datum: 28.12.2023

Der Bund

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
https://www.derbund.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'945
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 17
Fläche: 121'691 mm²

Auftrag: 3017989
Themen-Nr.: 571.095

Referenz: 90467138
Ausschnitt Seite: 4/4

FAMILIE WIESNER GASTRONOMIE

hat die Beiz noch immer einen hohen Stammgäste-Anteil, der das «Cash only»-Regime kennt und akzeptiert. Lou Güntert sagt jedoch: «Es kommt immer häufiger vor, dass junge Leute in die Bar wollen, dann aber weiterziehen, sobald sie draussen das ‹Cash only›-Schild sehen.»

«Wir können es uns nicht leisten, die Jungen zu verlieren», sagt sie, «wir möchten schliesslich eine gemischte Klientel bewirten.» Dem stimmt mittlerweile auch ihr Vater zu. Deswegen überlegen sie sich, künftig Karten- und Twint-Zahlungen zuzulassen. Beschlossen ist noch nichts. «Cashless werden wir aber sicher nie», hält Dano Güntert fest. Seine Tochter nickt. Sie sieht in Barzahlungen eine Art sozialen Akt. «Man hat so einen direkteren Austausch mit den Leuten», meint sie, «auch sieht man den Wert der Dinge besser.» Während sie das sagt, drückt ein Stammgast ihrem Vater Münzen in die Hand, um seinen «Ballon» Weissen zu bezahlen. Dano Güntert steckt die Münzen in die Kasse. Am Abend wird er sie nochmals hervorkramen und zählen. Es wird ihm Freude bereiten.

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch